

Cichorium intybus L.

Allgemein

Nach antiken Schriften wurde die Endivie zuerst in Ägypten kultiviert und als magenstärkendes Gemüse genossen. Der Saft der Pflanze diente als Augenheilmittel und als Mittel gegen Vergiftungen. Später verwendete Celsus den Saft bei Unterleibsstockungen. Meyland empfahl das Kraut 1600 für die Behandlung der Augen. Paracelsus sah in ihm ein schweißtreibendes Mittel und eine Arznei zum Schutz vor Lepra. Lonicerus schätzte die Pflanze als Lebermittel, Gurgelmittel und innerlich gegen Halsleiden. Andere Ärzte und Heilkundige nannten als Anwendungen Hämorrhoiden, Schwerhörigkeit, Schwindsucht, Hautausschläge, Krampfwehen, Melancholie und vieles mehr, wovon auch einige Eingang in die Volksmedizin verschiedener europäischer Völker gefunden haben.

Linné nahm die Pflanze für seine Blumenuhr in Uppsala. Auf diesem Breitengrad öffnen sich die Blüten exakt um 5 Uhr morgens und schließen sich um 10 Uhr vormittags wieder.

Im germanischen Kulturkreis wurde die Pflanze vor allem zu Zaubertränken verwendet. Sie sollte fast unverwundbar und ähnlich der Tarnkappe unsichtbar machen.

Während in Frankreich und Belgien verschiedene Kultursorten Eingang in die Küche fanden, spielte in Deutschland früher der Anbau für die Gewinnung von Kaffeeersatz aus der Wurzel eine größere Rolle. Medizinisch verwendet werden die getrockneten Blätter und Wurzeln, die im Herbst gesammelte und getrocknete Wurzel, die ganze, zur Blütezeit gesammelte und getrocknete und auch frische Pflanze und die frische Wurzel.

Etymologie

Der lateinische Name 'cichorium' ist mit den griechischen Fremdwörtern unbekannter Herkunft 'kichorion, kichore, kichora, kichoreia und kichoria' verwandt, soll aber aus dem Ägyptischen kommen. 'Intibus' kommt aus dem Griechischen und ist die 'Endivie'. Das Wort kann aber auch mit der ägyptischen Bezeichnung für Januar zusammenhängen, weil die Blätter dort als Wintersalat gegessen wurden.

Botanik

Blüte und Frucht: Die Blütenköpfchen haben einen Durchmesser von 3 bis 4 cm und sind zahlreich, end- und achselständig, einzeln oder zu mehreren, sitzend oder kurz gestielt. Die Hüllblätter sind borstig bewimpert, häufig drüsig behaart, wobei die inneren länglich-lanzettlich und aufrecht, die äußeren eiförmig, abstehend, halb so lang wie die inneren sind. Die zwittrigen Zungenblüten sind hellblau, selten weiß oder rosarot. Die Frucht ist eine Achäne von 2 bis 3 mm Länge. Sie ist strohgelb bis schwärzlich und eiförmig und ohne Haarschopf.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze kann bis 2 m hoch werden und hat eine ausdauernde und 10 bis 30 cm lange, dicke Wurzel. Der Stengel steht steif aufrecht und ist besonders oben sparrig verzweigt und häufig borstig behaart. Die Laubblätter sind 10 bis 30 cm lang, 1 bis 5 cm breit, verkehrt-eiförmig, länglich, schrotsägeförmig bis zerschlitzt, vielfach unterseits steif behaart. Die untersten Blätter in grundständiger Rosette sind gestielt; die oberen sowie die Blätter im Bereich des Blütenstandes sind wechselständig, länglich bis lanzettlich, buchtig gezähnt und sitzend.

Merkmale: Geschmack bitter

Verbreitung

Die Pflanze kommt in Europa, Vorderasien bis zum Iran, Nord- und Südafrika, ganz Amerika, Australien und

Neuseeland vor.

Synonyme

Cichorium sylvestre Vis.

Volkstümliche Namen

Almeirao (port.)
Chicorée sauvage (frz.)
Chicória (port.)
Chicoria (span.)
Chicória brava (port.)
Chicory (eng.)
Cicoria (it.)
Gewöhnliche Wegwarte (dt.)
Hendibeh (eng.)
Radicchio (it.)
Succory (eng.)
Wegwarte (dt.)
Wild Chicory (eng.)
Wild Succory (eng.)
Wilde Zichorie (dt.)
Zichorie (dt.)

Drogen

Cichorii folium et radix (+)